

79.

**Sorg, und sorg auch nicht zu viel,
Es geschieht doch was GOTT haben will.**

Mel.: Ebeling's Weise, und: Ermuntre dich, mein schwacher Geist. — In den Gemeindegesangbüchern früher verbreitet; nicht mehr.

Du bist ein Mensch, das weißt du wol,
Was strebst du denn nach Dingen,
Die GOTT, der Höchste, alleine soll
Und kann zu Werke bringen?
Du fährst mit deinem Wiß und Sinn 5
Durch so viel tausend Sorgen hin
Und denkst: Wie wills auf Erden,
Doch endlich mit mir werden?

Es ist umsonst. Du wirst fürwahr
Mit allem deinen Dichten 10
Auch nicht ein einges kleinste Haar
In aller Welt ausrichten,
Und dient dein Gram sonst nirgend zu
Als daß du dich aus deiner Ruh
In Angst und Schmerzen stürzest 15
Und selbst das Leben kürzest.

Willst du was thun, was GOTT gefällt
Und dir zum Heil gedeihet,
So wirf dein Sorgen auf den Helden,
Den Erd und Himmel scheuet, 20
Und gib dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in GOTTes Hand,
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

Wer hat gesorgt, da deine Seel 25
Im Anfang deiner Tage
Noch in der Mutterleibeshöl
Und finstern Kerker lage?
Wer hat allda dein Heil bedacht?
Was that da aller Menschen Macht, 30
Da Geist und Sinn und Leben
Dir ward ins Herz gegeben?

Durch wessen Kunst steht dein Gebein
In ordentlicher Fülle?
Wer gab den Augen Licht und Schein, 35
Dem Leibe Haut und Hülle?
Wer zog die Adern hie und dort
Ein jed an ihre Stell und Ort?
Wer setzte hin und wieder
So viel und schöne Glieder? 40

Wo war dein Herz, Will und Verstand,
Da sich des Himmels Decken
Erstreckten über See und Land
Und aller Erden Ecken?
Wer brachte Sonn und Mond herfür? 45
Wer machte Kräuter, Bäum und Thier
Und hieß sie deinen Willen
Und Herzenslust erfüllen?

Heb auf dein Häupt, schau überall
Hier unten und hier oben, 50
Wie Gottes Sorg auf allen Fall
Für dir sich hab erhoben:
Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid
War eher noch als du bereit;
Die Milch, die du erst nahmest, 55
War auch schon, als du kamest.

Die Windeln, die dich allgemach
Umfiengen in der Wiegen,
Dein Bettlein, Kammer, Stub und Dach
Und wo du solltest liegen, 60
Das war ja alles zugericht,
Oh als dein Aug und Angesicht
Eröffnet ward und sahe
Was in der Welt geschahe.

Noch dennoch soll dein Angesicht 65
Dein ganzes Leben führen;
Du traust und gläubest weiter nicht
Als was dein Augen spüren;
Was du beginnst, da soll allein
Dein Kopf dein Licht und Meister sein, 70

Was der nicht auserkoren,
Das hältst du als verloren!

Nun siehe doch, wie viel und oft
Ist schändlich umgeschlagen
Was du gewiß und fest gehofft 75
Mit Händen zu erjagen;
Hingegen, wie so manchesmal
Ist das geschehn, das überall
Kein Mensch, kein Rat, kein Sinnen
Ihm hat ersinnen können! 80

Wie oft bist du in große Not
Durch eignen Willen kommen,
Da dein verblendter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen;
Und hätte Gott dein Werk und That 85
Ergehen lassen nach dem Rat,
In dem du angefangen,
Du wärst zu Grunde gangen.

Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren, 90
Erfreut, wo wir uns selbst betrübt,
Und führt uns, wo wir irren;
Und darzu treibt Ihn sein Gemüt
Und die so reine Vatergüt,
In der uns arme Sünder 95
Er trägt als seine Kinder.

Ach, wie so oftmal schweigt er still
Und thut doch, was uns nützet,
Da unterdessen unser Will
Und Herz in Ängsten sitzet, 100
Sucht hier und dar und findet nichts,
Will sehn und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden
Und kann den Weg nicht finden.

Gott aber geht gerade fort 105
Auf seinen weisen Wegen,
Er geht und bringt uns an den Ort,
Da Wind und Sturm sich legen.

Hernachmals, wann das Werk geschehn,
 So kann alsdann der Mensch sehn 110
 Was der, so ihn regieret,
 In seinem Rat geführet.

Drum, liebes Herz, sei wolgemut
 Und laß von Sorg und Grämen!
 Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, 115
 Dein Bestes fürzunehmen;
 Er kanns nicht lassen, gläube mir,
 Sein Eingeweid ist gegen dir
 Und uns hier allzusammen
 Voll allzu süßer Flammen. 120

Er hitzt und brennt für Gnad und Treu,
 Und also kannst du denken,
 Wie seinem Mut zu Mute sei,
 Wenn wir uns oftmals kränken
 Mit so vergebner Sorgen Bürd, 125
 Als ob Er uns nun gänzlich würd
 Aus lauterm Zorn und Hassen
 Ganz hülf- und trostlos lassen.

Das schlag hinweg und laß dich nicht
 So liederlich bethören; 130
 Ob gleich nicht allzeit das geschieht,
 Was Freude kann vermehren,
 So wird doch warlich das geschehn
 Was Gott dein Vater ausersehn;
 Was Er dir zu will lehren, 135
 Das wird kein Mensch wehren.

Thu als sein Kind und lege dich
 In deines Vaters Arme,
 Bitt Ihn und flehe, bis Er sich
 Dein, wie Er pflegt, erbarme: 140
 So wird Er dich durch seinen Geist
 Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt,
 Nach wolgehaltne Ringen
 Aus allen Sorgen bringen.